

# Freie Szene und Soziokultur in Gütersloh

Handlungsempfehlungen auf der Grundlage  
einer Studie zur Beschaffenheit, Verortung  
und zu den Bedarfen der freien und  
soziokulturellen Kulturszene

[KEP] 06  
Soziokultur und  
Freie Szene



Gütersloh  
KULTUR

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>6</b>
1.1 Hintergrund und Zielsetzung	6
1.2 Erste Assoziationen	7
<b>2. Prozess und Definition</b>	<b>8</b>
<b>3. Handlungsempfehlungen</b>	<b>10</b>
3.1 Vielfalt, Sichtbarkeit, Wertschätzung und Selbstbewusstsein	10
3.2 Vernetzung und Zusammenarbeit	11
3.3 Finanzierung	11
3.4 Reichweite der Angebote und Publikum	12
3.5 Orte der Darstellung und Räume der Kreation	12
3.6 Fokus Jugend	13
3.7 Engagement	14
3.8 Diversität	14
<b>4. Visionen für die Zukunft</b>	<b>16</b>
<b>5. Anhang: Analyse und Konkretisierungen</b>	<b>18</b>
5.1 Definition (Detailergebnisse)	18
5.2 Stärken und aktuelle Situation	20
5.3 Entwicklungspotenziale und Umsetzungsideen	23
5.4 Stadtverwaltung und Fachbereich Kultur	32
<b>6. Anhang: Anlagen</b>	<b>34</b>
6.1 Teilnehmende der Interviews und Beteiligungsformate	34
6.2 Leitfragen der Gruppeninterviews	38
6.3 Fragebogen der Online-Umfrage	38

**„Kultur fördert den  
Zusammenhalt in der Krise;  
Kultur ist der Kleber  
der Gesellschaft.“**

Runder Tisch der Kultur Spezial I  
23.03.2021

## Vorwort

Soziokultur, soziale Kultur, freie Szene, Bürgerkultur – das sind Begrifflichkeiten, die keiner einheitlichen Definition unterliegen. Zudem werden sie örtlich und strukturell durchaus anders interpretiert und gelebt. Dennoch haben alle Begriffe eines gemeinsam: Sie stehen seit ihrer Entstehungsgeschichte in den 1970er-Jahren vornehmlich für eine alternative Kultur von Bürger\*innen für Bürger\*innen, jenseits der kommunalen oder staatlichen Institutionen.

Gilt dies auch heute noch? Oder haben sich Gesellschaft und kulturpolitische Haltung inzwischen gewandelt? Gelten noch die althergebrachten Schubladen von Hochkultur und Soziokultur? Oder sind die Übergänge fließender geworden und die Akteure kommunaler Kulturarbeit längst kooperativer und verzahnter tätig? Ist der tradierte Kulturbegriff nicht schon deutlich erweitert?

Gewiss ist: Kultur in einer Kommune ist nie nur das eine oder das andere! Es geht um die Vielgestaltigkeit, die Pluralität von Angeboten und Beteiligungsprozessen. Es geht um kulturelle Diversität, Integration, Nachhaltigkeit und Interkulturalität. Doch und gerade deswegen ist Kultur immer auch Gesellschafts- und Sozialpolitik. Es braucht breite Teilhabechancen, keine Zugangsbarrieren. Nur in der Summe entsteht so der Gesamteindruck von einem vitalen Kulturstandort, der das Potenzial hat, sich aktiv in gesellschaftspolitische Veränderungsprozesse einzubringen.

Eine offene Kultur und eine offene Stadtgesellschaft – Gütersloh ist hier auf einem guten Weg. Mit der Befassung zu den Ergebnissen dieser Studie wollen wir den eingeschlagenen Weg gemeinsam mit Ihnen und euch fortsetzen. Denn: Wir brauchen neue Ideen, neue Bündnisse und neue Aktionsformen. Hierzu gehört auch ein neuer Umgang aller Kulturakteure und Kulturverantwortlichen miteinander. Machen Sie mit, gestalten Sie die Rahmenbedingungen und Eckpunkte kommunaler Kulturpolitik vor Ort mit.

Es lohnt sich!

**Andreas Kimpel**

Beigeordneter für Kultur und Weiterbildung

Gütersloh im Januar 2023

# 1 Einleitung

## 1.1 Hintergrund und Zielsetzung

Das Handlungsfeld „Freie Szene und Soziokultur“ ist das sechste Teilprojekt von insgesamt sieben Teilprojekten des Kulturentwicklungsplans (KEP), der 2015/2016 ausgearbeitet wurde. Im Jahr 2021 legte der Fachbereich Kultur seinen Umsetzungsschwerpunkt im KEP auf dieses Teilprojekt. Dafür wurde ab Dezember 2020 eine Studie zur Beschaffenheit, Verortung und zu den Bedarfen der freien Szene und Soziokultur in Gütersloh unter Begleitung des ISI Instituts für soziale Innovation aus Düsseldorf durchgeführt.

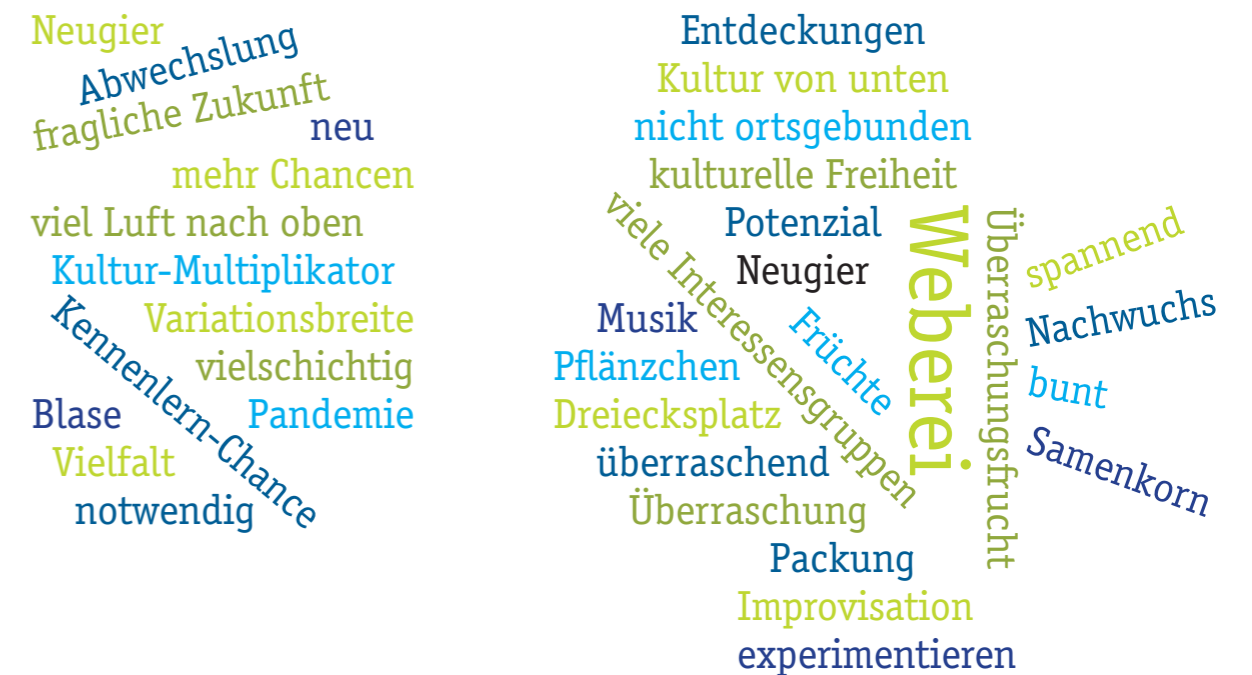
Die Untersuchung setzt sich aus mehreren qualitativen Beteiligungsformaten, einer Online-Umfrage und daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen zusammen, bei denen ganz unterschiedliche Gesellschaftsgruppierungen aus Gütersloh die Möglichkeit hatten, ihre Perspektiven und Standpunkte einzubringen: Kulturschaffende, Jugendliche, Ehrenamtliche und Publikum. Ein besonderer Fokus wurde bewusst auf die Zielgruppe junger Menschen gelegt.

Die vor der Corona-Pandemie geplante, aber währenddessen durchgeführte Studie ist einerseits eine Momentaufnahme, andererseits greift sie relevante Punkte auf, bildet den Status quo ab und dient als Grundlage der aufzuarbeitenden und zu verändernden Prozesse. Sie bietet aber auch eine Chance für Veränderung durch die Krise und eröffnet neue Perspektiven. Diese Chance gilt es ergebnisorientiert für die Zukunft zu nutzen. Einige der angesprochenen Themen sind in der Zwischenzeit geplant, andere bereits umgesetzt worden. Sämtliche in der Studie angesprochenen Aspekte dienen dem aktiven Austausch über die Gütersloher Kulturlandschaft, die wir auf diese Weise gemeinsam gestalten können.

Die Ergebnisse der Studie verfolgen das Ziel, die freie und soziokulturelle Kulturarbeit in Gütersloh zu stärken und weiterzuentwickeln. Zudem fließen die Ergebnisse des Umfrageprozesses in die Überlegungen zu einem neuen Kulturentwicklungsplan ab 2025 ein. Dafür wurden Handlungsempfehlungen aus der Analyse und den Konkretisierungen abgeleitet. Der qualitative Ansatz ermöglichte es, eine Vielzahl von Facetten zu betrachten und vertiefte Einblicke zu gewinnen. Wichtig ist dabei zu beachten, dass es sich um einzelne Aussagen handelt, die in einen Kontext gesetzt werden müssen und nicht ohne Weiteres zu verallgemeinern sind.

## 1.2 Erste Assoziationen

Zu Beginn des Gesprächsformats „Runder Tisch Kultur Spezial“ im März 2021 wurde die Leitfrage gestellt „Welches Wort fällt dir ein, wenn du an die freie Szene und Soziokultur in Gütersloh denkst?“. Hieraus ergaben sich folgende Wortwolken:



**„Wir wünschen uns ein  
quicklebendiges und  
vielfältiges Kulturleben  
in Gütersloh!“**

Gruppeninterview:  
Nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige  
08.06.2021

## 2 Prozess und Definition

Der **Prozess** der Untersuchung zur freien Szene und Soziokultur in Gütersloh setzte sich zum einen aus einführenden Gesprächen mit dem Fachbereich Kultur, dem Bürgermeister Norbert Morkes und dem Beigeordneten für Kultur und Weiterbildung Andreas Kimpel und zum anderen aus der Entwicklung, Durchführung und Auswertung unterschiedlicher Beteiligungsformate zusammen. Dazu gehörten:

- > **Gruppeninterviews mit Vertreter\*innen etablierter Veranstaltungsformate mit vertiefender Online-Umfrage**
- > **Gruppeninterviews mit relevanten Zielgruppen**

Zu Beginn des Prozesses wurde in ersten Gesprächen mit der Stadtverwaltung herausgearbeitet, welche Schwerpunkte, inhaltliche Zielsetzungen und Perspektiven im Prozess Berücksichtigung finden sollten. Ideen zu den Schwerpunktthemen und einzubindenden Akteur\*innen folgten und der Ist-Stand der Szene aus Sicht der Stadtverwaltung wurde erfasst. Schnell war klar, dass möglichst viele unterschiedliche Perspektiven in der Tiefe gehört und verstanden werden sollten. So fiel die Wahl auf einen qualitativen Ansatz mit Gruppeninterviews und vertiefender Online-Umfrage. Die Interviewpartner\*innen wurden aus unterschiedlichen, relevanten Zielgruppen ausgewählt und in diesen Gruppen durchgeführt. Dabei handelte es sich um:

### **Akteur\*innen aus etablierten Beteiligungsformaten der Stadt Gütersloh:**

- > Vertreter\*innen des Runden Tisches der Kultur, der Geschichtswerkstatt und des Erzählcafés

### **Akteur\*innen aus weiteren Institutionen:**

Bereich Öffentlicher Sektor und Politik:

- > Akteur\*innen des Integrationsrats, Kulturpolitische Sprecher\*innen, Kulturausschuss

Bereich engagierte Jugend:

- > Fridays for Future und Jugendparlament

Bereich Jugendkulturszene:

- > Sprayerszene, Skaterszene

Bereich nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige:

- > Preisträger\*innen „Heimatpreis“, Ehrenamtliche aller Sparten<sup>1</sup>

Die Vertreter\*innen etablierter Beteiligungsformate nahmen zusätzlich an einer vertiefenden Online-Umfrage teil, in der die wesentlichen Informationen zum aktuellen Stand erfragt wurden.<sup>2</sup> Die Umfrage diente dazu, persönliche Eindrücke der freien Szene und Soziokultur in Gütersloh und deren Entwicklungspotenziale abzubilden. Die Ergebnisse der Auswertung der qualitativen Online-Umfrage sind in die Gesamtergebnisauswertung mit eingeflossen.

<sup>1</sup> Eine Liste der Teilnehmenden kann dem Anhang entnommen werden.

<sup>2</sup> Die Fragebogen der Online-Umfrage befinden sich im Anhang.

Die **Zielgruppe** der Studie zur freien Szene und Soziokultur der Stadt Gütersloh sind grundsätzlich alle Einwohner\*innen der Stadt Gütersloh. Um die Szene aus verschiedenen Perspektiven exemplarisch in den Blick zu nehmen, fiel die Entscheidung auf die oben genannten Gruppen, die mehr oder weniger Berührungspunkte mit der Szene haben. Sie bringen dabei fünf unterschiedliche Blickwinkel in die Analyse ein. Jede\*n diese\*r Akteur\*in beschäftigen verschiedene Herausforderungen oder Schwerpunkte. Daher wurden diese fünf Gruppen in den qualitativen Interviews getrennt befragt.

Auf Basis der Gesprächsergebnisse lässt sich folgende **zusammenfassende Definition** für die freie Szene und Soziokultur der Stadt Gütersloh festhalten:

- > Die freie Szene und Soziokultur in Gütersloh sind geprägt durch Vielfalt, Neugierde, Unabhängigkeit, Improvisation, Experimentierfreudigkeit und ehrenamtliches Engagement. Sie vermitteln eine vielfältige Kultur für alle. Sie gestalten „Kultur von unten“, die sich durch innovative Projekte und unbürokratische Arbeitsweise auszeichnet. In der freien Szene und in der Soziokultur gibt es viele Möglichkeiten zur Beteiligung und zum Mitmachen. Außerdem bieten sie Raum für Kreativität und Gemeinschaft. Die freie Szene und Soziokultur sind niedrigschwellig und finden an unterschiedlichen Orten statt. Es gibt einen regen direkten Austausch unter den Künstler\*innen. In der Szene kann jede\*r ihre\*seine Nische finden und sich dort verwirklichen.
- > Die freie Szene und Soziokultur umfassen alle kulturell aktiven Akteur\*innen, die nicht Teil von Institutionen (wie Stadt, Kreis, Kirche etc.) sind, unabhängig davon, in welchem kulturellen Bereich sie tätig sind. Dabei steht die Selbstverwaltung im Vordergrund. Die Grenzen der Zuordnung sind fließend. Zum Beispiel kann der Skatepark als Ort der freien Szene oder auch als Freizeitort betrachtet werden. Die Zuordnung zur freien Szene und Soziokultur hängt also von den aktiven Menschen selbst ab. Insbesondere davon, ob sie sich selbst als Kulturschaffende verstehen oder nicht.

**„Um Kultur zu ermöglichen, müssen vier Akteur\*innenkreise zusammenarbeiten: Vertreter\*innen der freien Szene und Soziokultur, Kulturpolitiker\*innen der Stadt, Kulturverwalter\*innen und die Bevölkerung / das Publikum als Adressat\*innen und Impulsgeber\*innen.“**

Gruppeninterview:  
Öffentlicher Sektor und Politik  
31.05.2021

# 3 Handlungsempfehlungen

Auf der Basis der im Anhang ausführlich dokumentierten Ergebnisse und zahlreicher konkreter Umsetzungsideen aus der qualitativen Untersuchung zur freien Szene und Soziokultur in Gütersloh lassen sich allgemeine Handlungsempfehlungen zu folgenden Aspekten ableiten:

- > Vielfalt, Sichtbarkeit, Wertschätzung und Selbstbewusstsein
- > Vernetzung und Zusammenarbeit
- > Finanzierung
- > Reichweite der Angebote und Publikum
- > Orte der Darstellung und Räume der Kreation
- > Fokus Jugend
- > Engagement
- > Diversität

## 3.1 Vielfalt, Sichtbarkeit, Wertschätzung und Selbstbewusstsein

In Gütersloh besteht eine große Vielfalt an Akteur\*innen, Institutionen, nichtinstitutioneller Kulturarbeit, Orten, Projekten, Engagierten und unterschiedlichen Bezügen zur freien Szene und Soziokultur, die es zu erhalten und zu fördern gilt. Diese Vielfalt bietet viele Möglichkeiten aktiv zu werden, mitzumachen, sich zu beteiligen und die freie Szene und Soziokultur zu fördern. Die Herausforderung der großen **Vielfalt** ist es, sie sichtbar und greifbar zu machen. Zentrale Fragen sind: Wie und wo kann ich die freie Szene und Soziokultur unterstützen? Wie kann ich mich beteiligen und aktiv werden? Hier können kulturfördernde Akteur\*innen unterstützen und Brücken bauen.

Neben der **Sichtbarkeit** sind auch die **Wertschätzung** und das **Selbstbewusstsein** der freien Szene und Soziokultur wichtige Ansatzpunkte, die es zu fördern gilt, um diesen zentralen kulturellen Bereich zu stärken. Formate des Kennenlernens, des Dialogs, der **gegenseitigen Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung** auch in vorhandenen Strukturen, wie zum Beispiel dem Kulturausschuss, können dabei unterstützen, dass die Bedarfe der freien Szene und Soziokultur noch stärker in die Kulturarbeit einfließen. Darüber hinaus gilt es auch innerhalb der Szene, Formate des Kennenlernens, der Stärkung und der wechselseitigen Wertschätzung gemeinsam zu kreieren und zu erproben. Auch eine Begleitung und Unterstützung der Presse- und Kommunikationsarbeit könnte unterstützen. Hier empfiehlt es sich, den kreativen und experimentellen Ansatz der freien Szene und Soziokultur mit einfließen zu lassen.

## 3.2 Vernetzung und Zusammenarbeit

Die Akteur\*innen der freien Szene und Soziokultur in Gütersloh sind häufig wenig vernetzt, agieren eher zersplittert und teilweise auch in Konkurrenz zueinander. Synergien lassen sich so kaum nutzen und die Identifikation fehlt, Teil einer gemeinsamen Szene zu sein, die auch eine Stimme in der Gesellschaft haben könnte. Die **Förderung der Vernetzung und Zusammenarbeit** ist somit ein wichtiger Schlüssel, um die Szene generell zu stärken und mögliche gemeinsame Handlungsfelder zu entdecken. Auch hier gilt es, neue Formate zu entwickeln und zu erproben sowie gute Ideen für eine gezielte Kommunikation zu entwickeln. Eine Möglichkeit ist es, gemeinsam mit Vertreter\*innen der Szene ein gemeinsames **Selbstverständnis, Identifikationspunkte, Stärken, Entwicklungspotenziale und eigene Handlungsansätze** zu entwickeln. Auf diesem Weg können Zusammenarbeit und Vernetzung direkt aktiv und zielorientiert gelebt werden.

In den Interviews wurde der Wunsch nach einer leicht erreichbaren, übersichtlichen und kompakten (digitalen) **Plattform** zum Austausch, zur Netzbildung und zur Darstellung von Künstler\*innen und Veranstalter\*innen sowie zum Dialog mit Bürger\*innen geäußert. Ein weiterer Ansatz kann die Nutzung der **kulturellen Bildung** als Verbindungslinie sein. Gerade die Arbeit der freien Szene und Soziokultur ist weniger präsent in der kulturellen Bildung. Gleichzeitig bietet die Zugehörigkeit zur freien Szene und Soziokultur ein großes Identifikations- und Zugehörigkeitspotenzial, das es so früh wie möglich zu fördern und zu erleben gilt.

Die **Vernetzung und Zusammenarbeit** ist auch zentral für die Kulturförderung. Sie ist die Grundlage dafür, dass gesellschaftlichen Wandlungsprozessen Rechnung getragen werden kann. In diesem Kontext gilt es, die Zusammenarbeit verschiedener Träger der Kulturarbeit auszubauen und zu unterstützen. Eine Grundlage dafür schafft das Kulturförderungsgesetz NRW, das als ein Orientierungspunkt der kommunalen Kulturförderung dienen kann.

## 3.3 Finanzierung

Die **Finanzierungssituation** in der freien Szene und Soziokultur ist weniger sichtbar und greifbar, was dazu führt, dass die Szene weitestgehend ohne öffentliche Mittel agiert und die Finanzierungssituation häufig prekär ist. Nicht alle Fördermöglichkeiten sind niedrigschwellig für Künstler\*innen der freien Szene und Soziokultur nutzbar. Außerdem steht der freie Charakter einer projektorientierten Förderung entgegen, die häufig klare, im Vorfeld definierte Ziele und Schritte erfordert. Aus diesem Grund ist es wünschenswert, **Fördermittel** für die freie Szene und Soziokultur zu erkunden und zur Verfügung zu stellen, die **Gestaltungsfreiheit und Raum zum Experimentieren** lassen. Ein weiterer Handlungsansatz ist die Finanzierung von frei zugänglichen Atelierräumen und Auftrittsmöglichkeiten.

Seitens der kommunalen Kulturförderung ist es zentral, transparent vorzugehen und dabei zu unterstützen, begründbare Förderbedarfe und klare Förderziele zu formulieren. Es gilt die freie Szene und Soziokultur zu befähigen, vorhandene kommunale Fördermittel stärker zu nutzen und Förderrichtlinien einzuhalten.

## 3.4 Reichweite der Angebote und Publikum

Mit Bezug auf die Reichweite der Angebote und das Publikum der freien Szene und Soziokultur lassen sich unterschiedliche Handlungsansätze feststellen. Gleichzeitig ist offensichtlich, dass noch zu wenig Wissen über das Publikum und die Reichweite der Angebote besteht. Ein Handlungsansatz sind **Generationenunterschiede**. Hier gilt es besonders die Jugend U20 sowie die Altersgruppe zwischen U30- und U40-Jährigen gezielt in den Blick zu nehmen, die Bedarfe genauer kennenzulernen, Brücken zu bauen und Wege zu finden, um Berührungspunkte zur freien Szene und Soziokultur und ihren Angeboten zu schaffen. Weitere Aspekte sind laut der qualitativen Interviewaussagen der **Bildungsgrad** und das **Einkommen**. Darüber hinaus bietet die **Dezentralisierung** von Angeboten einen vielversprechenden Ansatzpunkt, um die Reichweite der Angebote und Aktivitäten der freien Szene und Soziokultur zu stärken. Es erscheint wichtig, zunächst unterschiedliche Zielgruppen zu identifizieren und genau hinzuhören: Wer wünscht sich was? Wo liegen Handlungsmöglichkeiten? Welche Ideen gibt es? Welche Hürden sind aktuell zu nehmen? Auf dieser Basis können neue Wege und gezielte Kommunikationsansätze erprobt werden. So kann festgestellt werden, bei welchen Angeboten es Sinn macht, einen breiten Kommunikationsansatz zu verfolgen und möglichst viele erreichen zu wollen und welche Angebote nur von bestimmten Zielgruppen wahrgenommen werden und damit auch einer passgenauen Kommunikation bedürfen.

## 3.5 Orte der Darstellung und Räume der Kreation

Das Thema Orte der Darstellung und Räume der Kreation hat vielfältige Facetten und ist mit unterschiedlichen Erwartungen und Wünschen verknüpft. So geht es beispielsweise darum, in Gütersloh mehr frei zugängliche Orte für die freie Szene und Soziokultur zur Verfügung zu stellen, die zur **Darstellung von Kunst und Kultur** kostenlos oder mit geringen Kosten genutzt werden können. Gleichzeitig fehlen **Begegnungs- und Erlebnisräume**, an denen Kunst und Kultur entstehen und betrachtet werden können. Einige Schlagworte hierzu sind: das eigenverantwortliche Suchen, Entwickeln und Gestalten des Ortes; ein freier Ort der Beiläufigkeit; ein niedrighwelliger Zugang zu Kultur; öffentliche Zugänglichkeit ohne Anmeldung; ein Ort als Wurzel der Kreativität.

Ein weiterer Wunsch sind **kostengünstige oder kostenlose Ateliers, Proberäume und Arbeitsräume für Künstler\*innen**. Darüber hinaus ist die Dezentralisierung ein wesentliches Thema, mit dem viele Chancen verknüpft werden. Es ist zu empfehlen, neben dem Stadtzentrum gezielt die einzelnen Gütersloher Stadtteile in den Blick zu nehmen, um Berührungspunkte zu schaffen und das Thema generell zu stärken. Insbesondere in den Stadtteilen wird ein großer Bedarf gesehen, Orte der Darstellung und Räume der Kreation für die freie Szene und Soziokultur zu schaffen, da diese nicht vorhanden oder wenig bekannt sind. Hier gilt es neben den Orten auch die Schlüsselpersonen vor Ort ausfindig zu machen und mit ihnen gemeinsam die Stärkung der freien und soziokulturellen Kulturarbeit in den Stadtteilen zu fördern.

Auch für die **Jugend** spielt das Thema Orte eine zentrale Rolle. Ein besonderer Fokus liegt hier bei der Möglichkeit, sich auszutauschen, sich zu begegnen und währenddessen aktiv werden zu können. Insgesamt empfiehlt es sich, das Thema Orte und Räume gezielt mit unterschiedlichen Interessengruppen anzugehen, bestehende Angebote zu prüfen und gemeinsam neue kreative Konzepte zu entwickeln. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, unterschiedliche Ansätze und Ideen auszuprobieren und so Neugier und Akzeptanz vor Ort zu wecken.

## 3.6 Fokus Jugend

Ein besonderes Augenmerk der Studie liegt bei der Zielgruppe Jugend. Hier lassen sich viele unterschiedliche **individuelle, szenenabhängige Bedarfe und konkrete Wünsche** ableiten und auch allgemeine Handlungsansätze erkennen. Generell gilt es, das Angebot für Jugendliche zu erweitern und zu ergänzen. Hier gibt es erste Ideen und Anknüpfungspunkte, wie **Konzerte, Festivals, Workshops**, die gemeinsam mit der Zielgruppe weiterentwickelt und umgesetzt werden können. Wichtig ist, dass den **Bedarfen der Zielgruppe** entsprochen wird und die **Mitwirkenden als Multiplikator\*innen** in ihre Kreise wirken können, damit die Angebote wahrgenommen werden.

Die Möglichkeiten, sich kreativ und frei zu entfalten, eigene Ideen umzusetzen, **Selbstwirksamkeit und Selbstorganisation** erfahrbar und erlebbar zu machen, sind Ansatzpunkte, die insbesondere im Bereich der freien Kunst und Kultur und der Soziokultur viel Potenzial für junge Menschen mit sich bringen. Dies gilt es bewusst zu fördern. Ideen sind unter anderem, mehr eigene **Gestaltungs-, Projekt- und Auftrittsmöglichkeiten** für junge Künstler\*innen zu schaffen sowie die **kulturelle Bildung** zu fördern und **gemeinsame Projekte mit erfahrenen Künstler\*innen** zu ermöglichen.

Eine **zielgruppenspezifische und moderne Ansprache und Werbung** spielen besonders bei der Zielgruppe Jugend eine große Rolle. Hier gilt es auch, die Orte und Multiplikator\*innen herauszufinden, über die junge Menschen gut zu erreichen sind. Der Weg über die Schule wird als eine sinnvolle Möglichkeit eingeschätzt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die **Orte der Begegnung und der Kreativität**. Den Jugendlichen fehlen in Gütersloh Orte und Räume, um sich frei entfalten zu können und unterschiedliche Möglichkeiten, offene Angebote oder Workshops in Anspruch zu nehmen. Wichtig ist, dass das Treffen im Vordergrund steht, dass sich, wer möchte, außerdem freiwillig kreativ und aktiv einbringen oder einfach auch nur zuschauen kann, alles ohne an ein vorstrukturiertes Angebot gebunden zu sein.

Weitere Aspekte, die es zu berücksichtigen gilt, sind ein Außenbereich und die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Neben allgemeinen Orten besteht ein großer Wunsch nach dem Ausbau der Möglichkeiten zum **Skaten, BMX-Fahren und zum Graffiti-Sprayen**. Generell ist es zu empfehlen, die Zielgruppe aktiv in die Auswahl der Räume und die Gestaltung der Angebote einzubeziehen. So lassen sich die jungen Menschen in einem ersten Schritt für die Beteiligung an der freien Szene und Soziokultur beteiligen und in einem zweiten als Multiplikator\*innen bei Freund\*innen gewinnen.

## 3.7 Engagement

Das Engagement in und für die freie Szene und Soziokultur ist ein zentrales Thema mit vielen Facetten und Möglichkeiten. Die Studie hat gezeigt, dass es bereits eine **Vielzahl engagierter Bürger\*innen** in unterschiedlichen Bereichen in Gütersloh gibt, die sich für die Szene engagieren und auch eigene Projekte umsetzen. Mit Blick auf eine gezielte Engagementförderung in Gütersloh gilt es genau hinzuschauen, welche **Engagementbereiche** es gibt und welche **Bedarfe** sich zeigen. Darüber hinaus empfiehlt es sich herauszufinden, wo Lücken sind und an welchen Stellen bürgerschaftliches Engagement die freie Szene und Soziokultur gegebenenfalls noch stärker unterstützen könnte.

Im Bereich der Engagementförderung gilt es sowohl vorhandenes Engagement zu fördern, anzuerkennen und zu stärken als auch neue Engagierte zu gewinnen. In diesem breiten Feld ist eine gezielte Herangehensweise und Kommunikation sowie ein differenzierter Blick auf die Bedarfe, die Engagementmöglichkeiten und die unterschiedlichen Zielgruppen Engagierter wichtig.

Ein weiterer Anknüpfungspunkt im **Zusammenspiel von Engagement- und Kulturförderung** sind die vorhandenen Förderstrukturen der Stadt und weiterer Träger\*innen, wie zum Beispiel städtische Ehrenamtskoordination. In Gütersloh gibt es bereits einen breiten Erfahrungsschatz in der Engagementförderung vor Ort, sodass eine enge Zusammenarbeit sinnvoll ist, um Synergien zu schaffen.

## 3.8 Diversität

Die Definition der Gesprächspartner\*innen für die freie Szene und Soziokultur verdeutlicht: **Vielfalt ist ein zentrales Merkmal der Szene** in Gütersloh. Das Leben von Diversität ist somit ein wichtiger Bestandteil soziokultureller und freier Kunst und Kultur. Mit Blick auf die Kulturförderung gilt es dementsprechend diesen besonderen **Mehrwert** der Szene zu stärken, sichtbar zu machen und gezielt zu fördern. Als Anknüpfungspunkt können die **Diversitätsdimensionen** Alter, ethnische Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtliche Identität, körperliche und geistige Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung und soziale Herkunft dienen.

Möglich ist es beispielsweise, mit einem interdisziplinären Kreis aus Kulturschaffenden, Kulturfördernden und Zielgruppenvertreter\*innen genauer hinzuschauen, wo **Stärken, Entwicklungspotenziale, Herausforderungen und Chancen** mit Bezug auf die Diversitätsdimensionen liegen. Darauf basierend kann gemeinsam herausgearbeitet werden, welche Potenziale und Möglichkeiten noch stärker genutzt werden können und wo noch Handlungsbedarf besteht. Im Rahmen der Analyse wurden insbesondere in den Dimensionen Alter, ethnische Herkunft und Nationalität, körperliche und geistige Fähigkeiten und soziale Herkunft noch Handlungsbedarf gesehen.

Das Thema **Internationalität** in der freien Szene und Soziokultur kann noch gestärkt werden. Hier gilt es unter anderem den Dialog untereinander zu verstärken, gemeinsam Projekte zu entwickeln und Räume für Begegnung zu schaffen. Eine enge Zusammenarbeit der Kulturförderung, der kommunalen Integrationsförderung und der Kontakt zum Integrationsrat können dabei unterstützen, Synergien herzustellen und zu nutzen.

Auch im Bereich der **Inklusion** von Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen wird Handlungsbedarf gesehen. Gemeinsam mit Expert\*innen sollen die Bedarfe, Chancen und Möglichkeiten gezielt betrachtet und mehr Berührungspunkte mit der freien Szene und Soziokultur hergestellt werden.

„Gütersloh wird deutschlandweit so bekannt, dass es Jugendliche aus anderen Städten anzieht!“

Gruppeninterview: Jugendkulturszene,  
10.06.2021



# 4 Visionen für die Zukunft

Auf die Frage „Wie sieht deine Vision für die freie Szene und Soziokultur in Gütersloh aus?“ gab es eine Vielfalt unterschiedlicher Antworten, die im Folgenden zu entsprechenden Stichworten zusammengefasst vorgestellt werden.

## Wertschätzung und Sichtbarkeit

- > Die Stadtgesellschaft kennt, schätzt und diskutiert die Angebote der freien Szene und Soziokultur und nimmt sie regelmäßig in Anspruch.
- > Es gibt vielfältige, niedrigschwellige Aktionen im öffentlichen Raum, durch die die Begeisterung für die freie Szene und Soziokultur gesteigert wird.

## Vernetzung und Kollaboration

- > Die Künstler\*innen der freien Szene und Soziokultur sind untereinander gut vernetzt und arbeiten eng mit Kulturpolitik, Verwaltung und weiteren Interessenvertreter\*innen zusammen.
- > Kollaboration ist die gemeinsame Arbeitsform. Das Dreiergespann – Verwaltung, Kunstschaffende, Zuschauer\*innen – entscheidet gemeinsam und setzt gemeinsam um.
- > Die Ausweitung und Konkretisierung der Förderung der freien Szene und Soziokultur ist ein partizipativer Prozess, bei dem alle mitwirken und die eigene Wirkmächtigkeit erfahren können.
- > Es besteht eine leicht erreichbare, übersichtliche und kompakte Plattform zum Austausch, zur Netzwerkbildung und zur Darstellung von Künstler\*innen und Veranstalter\*innen.

## Kulturarbeit als elementarer Bestandteil eines attraktiven Stadtlebens

- > Kulturarbeit der freien Szene und Soziokultur wird als elementarer Bestandteil eines attraktiven Stadtlebens begriffen. Sie umfasst die Innenstadt und die Stadtteile, stärkt diese und trägt sichtbar zur Aufenthaltsqualität bei. Die Kulturarbeit findet an unterschiedlichen Orten statt.

## Neue Orte

- > Mehr Räume im öffentlichen Raum werden genutzt und gestaltet. Es sind neue Orte für Kultur und Begegnung entstanden, die von Künstler\*innen, Bürger\*innen und Jugendlichen mitgestaltet werden. Dadurch ist die Möglichkeit entstanden, neue Ideen zu entwickeln und mehr Menschen zu erreichen.

## Vielfalt

- > Vielfalt wird in der freien Szene und der Soziokultur auf unterschiedliche Weise sichtbar, gelebt und bewahrt: durch eine Vielfalt der Angebote, der Zielgruppen, der Kunstformen, der Orte. Es wird allen gesellschaftlichen Gruppen die Beteiligung an gesellschaftlichen, kulturellen und künstlerischen Prozessen ermöglicht.

## Fokus Jugend

- > Es gibt eine vielfältige Jugendkulturszene. Auf die besonderen Wünsche und Bedürfnisse junger Menschen wird flexibel eingegangen. Orte, Zugänge, Angebote, Möglichkeiten sowie Förderungen werden bereitgestellt, damit junge Menschen möglichst früh an die freie Szene und die Soziokultur heranführt. Gütersloh zeichnet sich durch eine aktive, lebendige und junge freie Szene und Soziokultur aus, die umfassend gefördert wird.

**„Soziokultur in Gütersloh ist ein (noch) kleines, tendenziell im Hinterhof wachsendes Pflänzchen, das wir düngen und pflegen sollten, um es dann gut gewachsen in den Vorgarten zu pflanzen. Kommunikation ist hierfür das beste Düngemittel überhaupt.“**

Runder Tisch der Kultur Spezial II  
25.03.2021

# 5 Anhang: Analyse und Konkretisierungen

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Studie und inhaltliche Konkretisierungen als Essenz aus allen geführten Gesprächen und verschriftlichten Antworten dargestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich um eine qualitative Analyse handelt, die Ergebnisse im Kontext zu betrachten sind und diese sich nicht ohne Weiteres verallgemeinern lassen. Zunächst werden die Detailergebnisse aus den Interviews zur Definition „freie Szene und Soziokultur“ dargestellt. Es folgen die Stärken und aktuelle Situation und daran anknüpfend die Entwicklungspotenziale und Umsetzungsideen. Abschließend werden sowohl die Stadtverwaltung als auch der Fachbereich Kultur betrachtet.

## 5.1 Definition (Detailergebnisse)

### „Was bedeutet freie Szene und Soziokultur in Gütersloh für dich?“

#### Zugehörigkeit, Publikum & freie Szene

##### Wer ist Teil der freien Szene und Soziokultur?

- > **Breite** Definition von der Szene: Alle Akteur\*innen, die nicht **Teil von Institutionen** (wie Stadt, Kreis, Kirche etc.) sind, unabhängig davon, in welchem kulturellen Bereich sie tätig sind. Die **Selbstverwaltung** steht im Vordergrund.
- > Die freie Szene besteht aus den nichtstädtischen, aber in der Stadt aktiven **Kulturvereinen** und freischaffenden Künstler\*innen.
- > Es besteht der **Wunsch**, die freie Szene und ihr Verständnis so zu **erweitern**, dass alle Platz in ihr finden. Es sollte **kein Schubladendenken** geben. Es geht um eine Öffnung der Szene und ihrer Definition. Dabei sollte auch die **Selbstwahrnehmung/-definition** der Akteur\*innen berücksichtigt werden.  
Beispiel: Den **Knabenchor** als Teil der freien Szene ansehen, denn er ist ein Chor in freier Trägerschaft. Allerdings würden viele wahrscheinlich den Knabenchor intuitiv nicht zur freien Szene zählen.
- > Auch als **Zuschauer\*in**/Zuhörer\*in ist man Teil der Szene.

##### Wer ist das Publikum der freien Szene und Soziokultur?

- > Freie Szene und Soziokultur bedeutet **Kultur für alle**. Allerdings sind die Gruppen in Gütersloh häufig in sich selbst begrenzt, sie haben einen „**Blasen**“-Charakter. Deshalb sollte ein Ziel sein, Kultur wirklich für alle Alters- und Gesellschaftsgruppen zu öffnen.
- > Ein Merkmal ist die möglichst **breite Beteiligung** von Menschen aus allen Kultur- und Religionskreisen an den Angeboten.
- > Die freie Szene und Soziokultur bringt **alle Altersgruppen, Nationalitäten und Berufsgruppen** zusammen.

#### Was macht die freie Szene und Soziokultur aus?

- > Sie sind geprägt durch **Vielfalt, Neugierde, Unabhängigkeit, Improvisation** und vor allem viel **ehrenamtliches Engagement**.
- > Sie vermitteln eine **vielseitige** Kultur, die für alle da ist; die versucht, Brücken zu bauen und die Menschen vermittelnd anzusprechen.
- > Es ist „Kultur von unten“, die sich durch **innovative Projekte** und **unbürokratische Arbeitsweise** auszeichnet.
- > In der freien Szene und Soziokultur gibt es viele Möglichkeiten zur **Partizipation** und zum Mitmachen. Außerdem bieten sie Raum für **Kreativität** und **Gemeinschaft**.
- > Die freie Szene ist **niedrigschwellig**, vielfältig und findet an verschiedenen Orten statt. Es gibt viel **direkten Austausch** mit diversen Künstler\*innen.
- > Die freie Szene und Soziokultur beinhalten das große Spektrum **aller kulturellen Strömungen**.
- > In der freien Szene kann jede\*r ihre\*seine **Nische** finden und sich dort verwirklichen. In der freien Szene und Soziokultur ist Platz für alle die, die in keine Schublade passen.
- > Die Szene bietet Möglichkeiten, **neue kulturelle Wahrnehmungen** zu machen, da ihre kulturellen Angebote nicht standardmäßig sondern **experimentierfreudig** und dem Mainstream entgegengesetzt sind.
- > **Integration** und **Soziokultur** sind nicht voneinander zu trennen: Beides hat das Ziel, die Gesellschaft zusammenzubringen.
- > Die freie Szene und Soziokultur möchten – im weitesten Sinne – auch immer **politisch** sein; es gibt einen gewissen politischen Anspruch, zum Beispiel im Sinne der freien Selbstverwirklichungsmöglichkeit oder der Sozialkritik.
- > Einige Künstler\*innen haben an ihr **Selbstbild** geknüpft eine gewisse **Niveaustellung** von der Kunst und Kultur, die sie betreiben wollen.

#### Verständnis bei Jugendlichen

- > Viele können sich unter den Begriffen „freie Szene und Soziokultur“ **nichts Konkretes** vorstellen.
  - > Als erste Assoziation wurde meist die Musikszene, die Weberei und Freitag 18 genannt. Außerdem wurden **sportliche Aktivitäten** häufig selbstverständlich miteinbezogen in die Diskussion über Kultur.
  - > Ein genanntes Verständnis von Soziokultur war eine „**soziale Kultur**“: musikalische Events, bei denen man mit anderen Leuten in Kontakt kommt und sich amüsiert.
- > Ein wichtiger Aspekt ist, dass man etwas **gemeinsam erschafft**, sei es gemeinsames Musizieren, ein Kunstprojekt oder eine Verschönerung des Stadtbilds.
- > Es ist wichtig, **alle Interessen** in einem Projekt zu sammeln und Personen mit unterschiedlichen sozialen und politischen Perspektiven einzubinden.
- > Etwas ältere Jugendliche verbinden mit der freien Szene und Soziokultur **Zugehörigkeit, Identifikation, Gemeinschaft** und **Sinnhaftigkeit**.
  - > Die kulturelle Szene bedeutet einigen Jugendlichen sehr viel, da sie dadurch neue **Freundschaften** knüpfen können: Sie erleben gemeinsam etwas in der Stadt, statt alleine zu Hause zu sein.
  - > Jugendliche, die in der Graffiti- und Skater-Szene aktiv sind, identifizieren sich mit diesem **Lifestyle**. Es ist ein positives Gefühl, ein Teil von der Community zu sein und die Beschäftigung mit Graffiti und Skaten wirkt **präventiv** gegen Langeweile und Frustration.
  - > Das **Zugehörigkeitsgefühl** ist in der befragten Jugend besonders wichtig und prägend. Dadurch kann man sich als junger Mensch weiterentwickeln.

## 5.2 Stärken und aktuelle Situation

„Was läuft gut in der freien Szene und Soziokultur in Gütersloh?“ | „Wie ist die aktuelle Lage der Szene in Gütersloh? Welche Akteur\*innen und Institutionen fallen dir sofort ein?“

### Vielfalt

- Eine Stärke der Szene ist ihre **Vielfalt**. Dazu gehört mehr als nur die nichtinstitutionelle Kulturarbeit, auch alle privaten Chöre, die vielen Konzerte in Kirchen und der Musikschule sowie private Initiativen, wie Mucke oder GTownMusic Acoustic Session. Diese bieten viele Möglichkeiten zum **Mitmachen**.

### Engagement

- Es gibt eine Vielzahl **engagierter Bürger\*innen**, die eigene Projekte auf die Beine stellen. Auch die Träger zeigen immer wieder Engagement.
- Diese Gruppe sehr engagierter Menschen widmet sich mit großer Geduld und zeitlichem Einsatz den Projekten.
- Dieses Engagement könnte noch mehr gestärkt und **gefördert** werden.

### Räume und zunehmende Sichtbarkeit

- Es kommt mehr und mehr Kunst in den **öffentlichen Raum**, vor allem die bildende Kunst wird im **Stadtbild** immer mehr sichtbar.
  - Die Aktionen zur **Schaufensterkunst** und die **City Lights** wurden sehr gut angenommen und sollten weiterentwickelt und gefördert werden.
- Die **Weberei** hat in den letzten Jahrzehnten viel als Ort für die freie Szene und Soziokultur erreicht: Sie hat zur Akzeptanz in der Bevölkerung für diese Art von Kultur beigetragen.
- Die Räume der **LWL-Klinik** stehen seit 11 Jahren nach einem Brand **leer**. Dort gibt es einen **Festsaal**, der sich für Kulturveranstaltungen eignen würde und für den Betreiber\*innen gesucht werden.
- Die **Stadtkirche** wünscht sich eine engere Kooperation mit der freien Szene und hofft, dass die freie Szene und Soziokultur die Stadtkirche als ihren Ort lieben lernt.
- Der **Berliner Platz** wird außerhalb der Marktzeiten als leer wahrgenommen. Es wäre schön, diesen Platz mehr zu beleben.
- Das **Spexarder Bauernhaus** könnte gut für Veranstaltungen genutzt werden. Es ist in städtischer Hand und könnte ohne Miete gebucht werden. Allerdings liegt es nicht sehr zentral.

### Kosten und Finanzierung

- In Gütersloh gibt es sehr viele hochwertige und gleichzeitig **kostenfreie** oder kostengünstige Angebote (ermöglicht durch Unterstützer-Firmen – Angebote für alle, unabhängig von ihren finanziellen Mitteln).
  - Dazu gibt es auch **kritische** Stimmen: Das künstlerische Angebot ist wertvoll und sollte auch durch angemessene Ticketpreise wertgeschätzt werden.
- Freie Kulturträger in der Stadt arbeiten oft unter äußerst **prekären finanziellen Verhältnissen** oder komplett ehrenamtlich. Sie halten zum Teil selbst eigene Räume für ihre Angebote vor und finanzieren diese auch ebenfalls weitestgehend ohne öffentliche Mittel.
  - Eine Ansicht ist: Man muss sich ehrenamtliche – oder auch schlecht bezahlte Arbeit – leisten können. Die Stadt Gütersloh hat als wirtschaftlich starker Standort das große Glück, dass sie sich das leisten kann. Allerdings sollte das nicht das angestrebte Ziel

sein, da dies zu einer **einseitigen Entwicklung** der Kulturlandschaft führen kann.

- Die Künstler\*innen brauchen **greifbare Perspektiven** und Zuverlässigkeit, denn ab einem gewissen Punkt reicht die Kraft nicht mehr aus, wenn man jeden Monat in (finanzieller) Unsicherheit lebt. Dies wurde durch die Pandemie-Situation noch verschlimmert.
- Es ist ein Problem für Künstler\*innen aus der freien Szene, dass man meistens nur **Zuschläge** bekommt, wenn man schon einen konkreten Plan hat, wie das Projekt am Ende aussehen wird, was aber der Arbeitsweise einiger freier Künstler\*innen entgegensteht.
  - Es braucht freie Gelder für „verrückte, künstlerische Köpfe“, die ihren Freiraum brauchen und etwas ausprobieren, auch mit dem **Risiko**, dass einiges davon am Ende kein großer Erfolg war.
- Viele brauchen insbesondere nach den schwierigen **Corona-Monaten** (finanzielle) **Unterstützung**, um wieder etwas auf die Beine stellen zu können.

### Publikum

- Wohin geht das Publikum in Gütersloh?
  - Eine Aussage ist: Gütersloh ist im Prinzip ein Dorf. Veranstaltungen werden vor allem dann besucht, wenn man erwartet, dort **Bekannte zu treffen**. Die künstlerischen Angebote werden nicht gezielt nach Künstler\*innen ausgesucht.
- In Gütersloh entsteht schnell der Eindruck, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Kulturangebot und dem Bildungsniveau, Alter oder Einkommen gibt.

### Generationenunterschiede

- Es gibt **zahlreiche Angebote für die Generation Ü50**, die auch sehr viel genutzt werden. Aber es **fehlen Angebote für die Generation U20** und zum Teil auch für **U30**.
  - Um diesen jungen Menschen wieder mehr Bezug und Zugang zur Kultur zu ermöglichen, braucht es mehr **kulturelle Bildung** und **Kooperationen mit Schulen**. Dadurch könnten der jungen Zielgruppe kulturelle Angebote besser vermittelt werden und das Genießen von und Teilhaben an Kunst und Kultur gefördert werden.
- Es gibt Interesse für Kultur bei jungen Menschen – sowohl für das Schaffen als auch für das Konsumieren. Aber der Generationenwechsel gestaltet sich problematisch. Die **schwierigen finanziellen Hintergründe** halten viele davon ab, ihre Zukunft in der Kultur zu suchen.

### Angebote für die Jugend

- Eine Nachfrage nach Soziokultur ist vielseitig erkennbar. Ein **breites Auftrittsspektrum ist gewünscht**.
- Im Bürger- und Jugendhaus „Der Bahnhof“ im Stadtteil Avenwedde-Bahnhof oder im BZ Lukas in Blankenhagen gibt es regelmäßig einen **Graffiti-Workshop**, bei dem auch die Materialien bereitgestellt werden.
- Künstler\*innen arbeiten zunehmend mehr mit Kindern und Jugendlichen.
- **Freitag 18** ist eine Veranstaltung, die auch von Jugendlichen besucht wird. Dort kann man Menschen aller Generationen treffen und gemeinsam Musik hören.
- Ansonsten verbringen die Jugendlichen eher ihre Zeit in **Skateparks** oder dem **Stadtpark**, wo sie zusammen „abhängen“ können. Ein neuer Skatepark ist ein zentraler Wunsch bestimmter Jugendlicher. Dieser ist mittlerweile in einem konkreten Prozess: Ein Skateverein hat sich gegründet und der Austausch mit der Stadt läuft.

### Musikszene

- > Eine der Stärken ist das **Musikangebot** für die Generation **Ü50**. Darüber hinaus gibt es auch eine gute junge **Musiker\*innenszene**.
- > Es gibt ein unglaublich **breites musikalisches Angebot**, das **alle Genres** abdeckt. Der Zugang ist für das Publikum sehr niederschwellig (zum Beispiel durch freien Eintritt).
- > Teil des Musikangebots sind auch die vielen musikalischen **Mitmachmöglichkeiten** durch Chöre, Bands und Musikschulen.

### Informationen

- > Das **Kulturportal** ist als zentrale Plattform recht bekannt. Es ist die digitale Plattform, auf der sich Interessierte informieren können ([www.kulturportal-guetersloh.de](http://www.kulturportal-guetersloh.de)).

### Akteur\*innen, Institutionen und Orte der freien Szene und Soziokultur

- > Allgemeine **Institutionen und Orte**: Fachbereich Kultur, Galerien, Werkstätten der verschiedenen Künstler\*innen, Parks, Theater, Museen, Schulen, Freilichtbühne Mohns Park, Stadtbibliothek Gütersloh (Sommerleseclub), Volkshochschule Gütersloh, Musikschulen, Filmkunstkinos bambi & Löwenherz
- > Im Bewusstsein vieler Gütersloher\*innen sind die Begriffe „freie Szene“ und/oder „Soziokultur“ vor allem bei **einzelnen Institutionen** verortet bzw. mit bestimmten Gruppen verbunden.
- > Die **Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz e. V.** und die **Weberei** spielen eine wichtige Rolle in Gütersloh, da sie ein breites Publikum ansprechen.
  - > Diese zwei Orte werden von fast allen mit der freien Szene und Soziokultur verbunden. Nicht aus den Augen zu verlieren ist jedoch die Tatsache, dass nicht nur diese zwei Institutionen die Szene ausmachen (können/sollten).
- > **Wand** an der Weberei zum **Graffiti** sprühen
- > **Wapelbad** („Wapelbeats“) und **Parkbad** (Treffpunkte im Sommer und für Kulturveranstalter\*innen, Reggae-Festival, Graffiti-Wand)
- > **Mohns Park** (Verkehrsverein Gütersloh e. V.)
- > **Gütersloher Sommer**
- > **Freitag18**
- > **Gütersloher Weltbühne**
- > **Martin-Luther-Kirche**
- > **Woche der kleinen Künste**
- > Die darstellenden Künstler\*innen haben viel Gelegenheit, sich im Rahmen der **Langen Nacht der Kunst** in ihren Ateliers zu präsentieren.
- > Konzert- und Lesereihen der Gastronomiebetriebe, vor allem im **Blue Fox** und früher im **Vinus**, aber auch **WSL** (Waschen/Schneiden/Lesen) und die Events der Buchhandlung Markus
- > The Sazerac Swingers mit ihren Formaten „Sazerac Lobby“ im **Parkhotel** und auf dem **Jazzfest**
- > **GTown Acoustic Session** als Bühne für Newcomer
- > Skaterladen **ZigZag**
- > Der **Wochenmarkt**, die **europäische Kulturwoche** und das Fest „**Gütersloh International**“, auf dem die Besucher\*innen unterschiedliche Kulturen (musikalisch und kulinarisch) kennenlernen können
- > **Jugendzentren Bauteil 5** und **Frei:Raum17** sowie weitere Angebote der Kinder- und Jugendförderung (Schulsozialarbeit, Jugendverbände, Jugendparlament, Ferienspiele, Mobile Jugendarbeit u. a.)

## 5.3 Entwicklungspotenziale und Umsetzungsideen

### „Was gilt es zu verbessern und welche weiteren Angebote wünschst du dir?“

#### Selbstbewusstsein und Sichtbarkeit der Szene

- > **Kulturarbeit** muss als **elementarer Bestandteil eines attraktiven Stadtlebens** begriffen werden. Die Stärkung der Innenstadt und der Stadtteile sollte sich nicht auf den Handel, Wohnen und Arbeit beschränken. Ohne Kulturangebote und attraktive Gastronomie hat ein Stadtteil keine Aufenthaltsqualität.
- > Es gibt einige Akteur\*innen, die sehr aktiv sind und sich sehr viel einbringen. Aber insgesamt ist die Szene eher **zurückhaltend** und defensiv, besonders auch in der öffentlichen Wahrnehmung.
  - > Folglich wäre es eine Verbesserung, wenn die Szene sich viel **selbstbewusster** positionieren und noch aktiver Ideen umsetzen würde. Manchmal wirkt es, als gäbe es gar keine freie Szene, sondern nur vereinzelte freie Künstler\*innen.
  - > Offen ausgedrückter Stolz über kulturelle Angebote und Leistungen, die über die Grenzen Güterslohs hinaus Anerkennung finden, könnten zum Selbstbewusstsein beitragen. Andere Städte identifizieren sich viel mehr mit bestimmten Akteur\*innen oder Veranstaltungen in ihrer Stadt und werben mit diesen.
- > Die Kulturschaffenden in Gütersloh brauchen **mehr Sichtbarkeit**, sie müssen aus ihrer Blase heraustreten. Im Moment gibt es noch zu **wenig Selbstorganisation und -präsentation**.
- > Es gibt nur wenig **Medienberichterstattung über Kulturaktionen**. Die Medien sollten konkret darauf angesprochen werden, über diese zu schreiben. Die Künstler\*innen selbst könnten auch mehr Initiative ergreifen, die **Presse anzusprechen** und für ihre Werke und Aktionen Öffentlichkeitsarbeit machen.
- > Es könnte über Vertreter\*innen der freien Szene und Soziokultur im **Kulturausschuss** nachgedacht werden, um diesen eine Stimme in der Kommunalpolitik zu geben.
  - > Wie würde man diese Vertreter\*innen bestimmen?
  - > Welche anderen Beteiligungsformate wären denkbar?
- > **Sichtbarkeit** für einzelne Künstler\*innen kann durch gezielte **Aktionen** verbessert werden:
  - > Begleitung, wie ein Kunstwerk Schritt für Schritt entsteht,
  - > eine 360-Grad-Tour durch Ateliers,
  - > Glasschaukästen am Rathaus, damit Künstler\*innen zeigen können, woran sie gerade arbeiten.
- > Es braucht noch mehr **Kunst im öffentlichen Raum**/in der Stadt. Durch solch **niedrigschwellige Kunst kann die Begeisterung in der Bevölkerung für Kunst** gesteigert werden.
  - > Die öffentliche Präsentation von Kunst eröffnet den Zugang zu Kunst für Menschen, die sonst vielleicht nicht in ein Museum gehen würden.
  - > Eine konkrete Idee könnten **Straßenmaler\*innen** sein, die Wände anmalen oder weitere **Schaufensterkunst**.
  - > Wenn die Kunst so präsent im Stadtbild ist, werden die Menschen darauf gestoßen und fangen an, sich mit der Kunst auseinanderzusetzen.

### Wertschätzung

- Das **Wertschätzungssystem** gegenüber Kunst und Kultur ist marode in der Gesellschaft. Das hat man auch besonders während der Pandemie bemerkt.
  - Das zeigt sich auch an den wenigen Spenden aus der Öffentlichkeit für die Kultur.

### Vernetzung

- Bezüglich der **Vernetzung** in der Szene gibt es noch Entwicklungspotenzial.
  - Aktuell herrscht eine **Zersplitterung** vor. Es gibt zu viele Animositäten untereinander und zu viele Untergruppen, die sich gegenseitig Nichts gönnen.
  - Auch eine stärkere Vernetzung mit den Akteur\*innen aus der **kulturellen Bildung** ist nützlich, besonders um Kontakt zu Nachwuchskünstler\*innen herzustellen.
- Dem Wunsch aus der Szene nach einer übergeordneten **Vernetzungs- und Koordinationsstelle** wurde durch die Einstellung einer Kulturstreetworker\*in im Fachbereich Kultur entsprochen.
- Für die Zukunft wären **kooperative Veranstaltungen**, bei denen die Vernetzung deutlich wird und vielfältigere Zielgruppen angesprochen werden, schön.
- Ein weiterer Schritt ist eine **stärkere Zusammenarbeit von Vertreter\*innen der freien Szene** auf der einen Seite und **Kulturpolitiker\*innen und der Verwaltung** auf der anderen Seite.
  - **Alle Interessensgemeinschaften** müssen identifiziert werden und dann können alle an einem Strang ziehen, um gemeinsam etwas zu erreichen.
  - Außerdem könnte eine Unterstützung durch die **Wirtschaftsförderung** angedacht werden.
- Wenn es Veranstaltungen in Gütersloh gibt, bei denen bekannte Künstler\*innen auftreten, sollte man diese Gelegenheit nutzen, um **Jam-Sessions oder Workshops** daran anzugliedern, an denen Schüler\*innen oder kleinere, Gütersloher Künstler\*innen teilnehmen können.
  - Das **gemeinsame Musizieren** kann junge Menschen motivieren und sie können Anregungen und Erfahrungen sammeln.
  - Ein Beispiel ist **Jazz in Gütersloh**: Es werden Soundcheckgespräche zu den Jazzkonzerten sowie Workshops mit Preisträger\*innen des WDR Jazzpreises angeboten.

### Transparenz und (digitale) Plattform

- Eine Idee, um die Angebote transparenter zu machen und mehr Zielgruppen zu erreichen, ist ein **Kulturkalender**.
  - Mit „Auf Schlür“ gibt es schon einen Online-Kultur-Terminkalender.
  - Ab 2022 stellt die neue Kulturplattform „owl live“ über das Abbilden des Kulturkalenders hinaus zusätzliche Module zur Vernetzung und zur Mobilität aller Kulturschaffender bereit (www.owl-live.de).
- Eine Verbesserungsidee ist eine **Plattform oder ein Forum**, wo sich die freien Kulturschaffenden austauschen und Aktionen veröffentlicht werden können. Ein **Kanal zum Austausch für Künstler\*innen untereinander**, aber **auch für die Künstler\*innen und Bürger\*innen** ist gewünscht. Dadurch könnte man erfahren, welche Angebote es überhaupt gibt und wer in der Szene aktiv ist.
  - Dieser Kanal könnte gut digital funktionieren und als Ergänzung, nicht Ersatz zu persönlichen Kontakten verstanden werden.
  - Solch eine Plattform könnte gleichzeitig auch eine Darstellungsmöglichkeit für

Künstler\*innen und Veranstalter\*innen sein.

- Bei dieser Plattform geht es nicht um den wirtschaftlichen Nutzen, sondern um Austausch und Netzworfbildung.
- Das aktuelle Problem, dass viele nicht mitbekommen, welche Angebote und Aktionen es gibt, könnte durch solch eine **leicht erreichbare, übersichtliche und kompakte Plattform** gemindert werden.
  - Dies könnte zur Öffentlichkeitsarbeit beitragen, da die Zeitungen leider sehr sporadisch über Kulturaktionen berichten. Durch diese Veränderungen in der Presselandschaft schenkt das Publikum den Ideen und Initiativen der freien Szene und soziokultureller Anbieter weniger Aufmerksamkeit.
- Zusätzlich zu den digitalen Plattformen, könnte eine **Litfasssäule** zur Ankündigung von Kulturaktionen dienen. Dort könnten sich auch Kleinkünstler\*innen und Experimentelle präsentieren.
- Zusätzlich könnte es eine **„speakers' corner“** für Kulturschaffende geben. Dort könnten diese in Form von Plakaten sehr einfach und unbürokratisch ihre Projekte ankündigen. Eine weitere Idee sind Bildschirme auf denen tagesaktuelle Themen und Angebote gezeigt werden.
- Diese **Zweigleisigkeit von digital und analog** ist notwendig, da viele bildende Künstler\*innen es ablehnen, sich im Internet darzustellen. Dadurch fällt es ihnen schwer, sich bei einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

### Orte für die freie Szene und Soziokultur und Dezentralisierung

#### Orte zur Sichtbarkeit

- In der Vergangenheit waren die Möglichkeiten, sich und die eigene Kunst zu präsentieren größer.
  - Es braucht wieder diese **Möglichkeiten**, wo man sich **treffen** und ausdehnen kann.
  - Der Dreiecksplatz ist zwar ein Ort, an dem solche Präsentationen stattfinden können, allerdings sind die dort stattfindenden Aktionen meist groß angelegt. Daher braucht es **andere Orte**, an dem man kleinere und auch **unkonventionellere** Aktionen präsentieren kann.
- Die **nichtinstitutionelle Kulturarbeit ist wichtig** und muss sichtbar werden. Im Moment ist sie noch sehr versteckt, unter anderem weil es wenige Leerbauten gibt, die man nutzen könnte, um dort etwas Neues zu erschaffen. An solchen Orten könnten sich Kulturschaffende finden, die sich sonst nicht finden.
- Aus Perspektive der Jugend gibt es viele „hässliche“ **Graffitis** an den falschen Stellen in der Stadt. Man sollte bestimmte Orte zum Sprühen freigeben und dadurch das **Stadtbild verschönern** und modernisieren.
  - Momentan wirken Teile der Stadt entweder „vollgeschmiert“ oder kahl. Beides ist nicht ansprechend. Durch Spraysen oder andere Art von Straßenkunst könnte es mehr **Kunst im öffentlichen Raum** für jede\*n sichtbar geben und Gütersloh könnte schöner und interessanter wirken.

#### Dezentralisierung

- Bisher sind die Angebote, vor allem die, die viel beworben werden, im **Stadtkern gelegen**: entweder im Bereich der Weberei oder generell in der Innenstadt. In den umliegenden Stadtteilen findet nicht so viel statt.

- Die **einzelnen Stadtteile** sollten **kulturell mehr eingebunden** werden.
  - Es sollte mehrere Orte über die Stadt verteilt geben, sodass es mehr **Freiraum** gibt und man sich entscheiden kann, wo man an einem bestimmten Tag hingehen möchte.
  - Der Fokus bei der Förderung der freien Szene sollte nicht nur auf der Innenstadt oder der Weberei liegen. **Mehrere Standpunkte** haben den doppelten Vorteil, dass sich einzelne Stadtteile nicht „abgehängt“ fühlen und dass die Kultur für die Schaffenden und Konsumenten wirklich direkt „vor Ort“ ist.
  - Man könnte beispielsweise Kunst in Bankfilialen, Foyers von Schulen oder Privatwohnungen ausstellen.
  - Jeder Stadtteil ist ein **Mikrokosmos mit Stärken und Schwächen**, aber die Arbeit, die dort stattfindet, ist nicht präsent und wird nicht genug wertgeschätzt.
  - Um die Stadtteile mit einzubinden, sollte man die jeweiligen Schlüsselpersonen herausfinden, die gut im Stadtteil vernetzt sind und diese als **Multiplikator\*innen** oder – analog zu den sozialen Medien – als „**Ortsinfluencer\*innen**“ nutzen.

#### Neuer Ort

- Es fehlt ein Ort der **Beiläufigkeit**. Gütersloh braucht einen **freien Raum**, der den Künstler\*innen, jungen Menschen und freien Trägern frei zur Verfügung steht und mit dem **keine Mietkosten** verbunden sind.
- An einem solchen Ort – „Haus der Künstler\*innen“ – könnten Bürger\*innen und vor allem auch Jugendliche einfach vorbeikommen und den Künstler\*innen bei der Arbeit, den Musiker\*innen beim Proben zugucken und Fragen stellen. Dieser **niedrigschwellige Zugang zur Kultur** würde sich bestimmt schnell etablieren.
- In der Weberei ist die Nutzung der Räume häufig an Mietkosten geknüpft.
- An diesem Ort sollten Künstler\*innen ihre Materialien auch über Nacht/über mehrere Tage ungestört stehen und liegen lassen können.
- Es sollte **keine Anmeldung** zur Nutzung dieses Ortes notwendig sein, sondern alle Interessierten können dort jederzeit vorbeikommen.
- Dieser Ort könnte sowohl dafür genutzt werden, die Kunst in die **Öffentlichkeit** zu tragen (durch kleine Konzerte, Aufführungen oder Ausstellungen) als auch dafür, zu proben, zu entwerfen und zu gestalten.
- Solch ein Ort könnte eine **Wurzel für Kreativität** werden.
- Es gab einmal das „Büro für Alleskönnerei“. Es wurde 2004 von Oliver Demand gegründet, allerdings aufgrund mangelnden Erfolgs wieder geschlossen.
- Als neuen Ort für die freie Szene könnte das **Unperfekthaus** in Essen als Vorbild dienen.
- Die Vision wäre, frei nutzbare Räume zu haben, in denen sich **künstlerische und chaotische Energien entfalten** können. Solch ein offener und unkonventioneller Ort würde hoffentlich auch von Menschen **aller Altersstufen** genutzt.
- Ein Teil eines solchen Ortes könnte ein **Café** sein sowie ein **Ausstellungsraum**. In dem Ausstellungsraum könnten Werke lokaler Künstler\*innen gezeigt werden. Dadurch wüssten die Bürger\*innen, woran die Künstler\*innen gerade arbeiten.

#### Räume und Platz

- Insgesamt sollten mehr Räume im **öffentlichen Raum** genutzt und gestaltet werden.
- Menschen sollen sich selbst einen Ort suchen und diesen **eigenverantwortlich entwickeln und gestalten**.
- Es **fehlt** an Ateliers, Proberäumen und generell **Arbeitsräumen für Künstler\*innen**. Außerdem gibt es auch zu **wenig preisgünstige** Ausstellungsmöglichkeiten.
  - Besonders junge Nachwuchskünstler\*innen sollen mit **verlässlichen Raumangeboten**

unterstützt werden.

- Die **städtischen Veranstaltungsorte** könnten für andere Kunst- und Kulturformen von jungen und/oder freien Künstler\*innen genutzt werden.

#### Fokus Jugend

- Es fehlen Räume für **Jugendliche**, wo sie sich selbst entfalten können, ohne an ein vorstrukturiertes Angebot gebunden zu sein.
- Die Jugendlichen wünschen sich eine **grünere Stadt**: mehr Bäume und Grünflächen, auf denen man zusammenkommen kann und Leuten begegnet.
  - Eine weitere Idee ist, Obst- oder Kräutergärten in den verschiedenen Stadtteilen anzulegen.
- **Jugendliche** wünschen sich an einem solchen neuen Ort verschiedene **Workshops**, Möglichkeiten zum **Musikhören** und -machen, aber auch Platz zum Chillen.
- Einige Jugendliche sind auch an **geschichtlichen Veranstaltungen** interessiert, vor allem, wenn sie interaktiv gestaltet sind.
- Außerdem wäre ein großer **Außenbereich** schön, wo Jugendliche kreativ und aktiv werden können, zum Beispiel mit Basketballkorb, Graffiti-Wand und einer Grünfläche.
- Bei der Werbung für diese Aktivitäten sollte darauf geachtet werden, dass sie eine junge Zielgruppe anspricht, sowohl beim Design als auch bei Formulierungen wie „Workshop“.
- Musikrichtungen wie **Rap, Techno, R&B/Soul** und **HipHop** sind momentan für Jugendliche besonders attraktiv.
- Ein wichtiger Schritt ist, eine Gruppe von Jugendlichen in die **Gestaltung miteinzubeziehen** und für das Projekt zu gewinnen, damit diese dann als **Multiplikator\*innen** fungierend ihre Freund\*innen zu den Veranstaltungen mitbringen.
- Um die Akteur\*innen und Jugendlichen zu diesen Schritten zu bewegen, benötigt es deren **Empowerment**.
- Als selbst zu gestaltenden Ort eignet sich ein altes, derzeit **leerstehendes Gebäude** und kein Neubau.
- Generell sollte bei der Gestaltung des Ortes und auch bei der Themensetzung auf **Nachhaltigkeit** und **Umweltschutz** geachtet werden. So könnte bei der Renovierung und Gestaltung viel auf Upcycling gesetzt werden. Zu diesem Thema könnten auch Workshops angeboten werden. Außerdem sollte darauf geachtet werden, wie mit dem anfallenden **Müll** umgegangen wird.
- Um die Nutzung der verschiedenen Räume zu regeln, könnte eine **Website** genutzt werden, sodass man digital und unkompliziert Räume reservieren kann. Auf dieser Website könnte man auch die Zeitpunkte und Räume der verschiedenen Workshops veröffentlichen.
- Zwei **verschiedene Funktionen** oder **zwei verschiedene Orte**: einen Ort, der den Jugendlichen zur Gestaltung übergeben wird, wo es Angebote von **Jugendlichen für Jugendliche** gibt, und einen Ort, wo sich **verschiedene Altersgruppen** durch generationenübergreifende Angebote begegnen.
- Bei dem Ort ist es wichtig, dass er viele Möglichkeiten zum **aktiv** werden eröffnet, aber auch die Option, nur **zuzugucken** und sich zu unterhalten, also mit einladenden Sitz- und Verweilelementen.
- **Skatepark**: Ein großes Anliegen der Jugendlichen ist ein Ausbau der **Möglichkeiten zum Skaten**.
  - Skaten ist sehr **beliebt** unter Jugendlichen. In der Corona-Zeit haben viele diesen Sport neu für sich entdeckt als Ersatz für Kontaktsportarten. Das Skaten bringen sich die Jugendlichen durch **selbstorganisiertes Lernen** bei – einer Mischung aus YouTube-

Videos und Tipps von erfahreneren Freund\*innen.

- **Aktuelle Situation:** Der Skatepark in der Nähe der Weberei ist **nicht zufriedenstellend**. Das verwendete Holz weicht bei Regen auf und es bildet sich Moos. Dadurch ist die Sturzgefahr erhöht. Es fehlt eine Überdachung, damit der Skatepark bei jedem Wetter genutzt werden kann. Außerdem ist der Park zu klein und oft **überfüllt**. Es liegen häufig Glasscherben auf dem Boden und Teile der Bahn fehlen. Auch die Graffiti-Wand weist Risse auf. Aus diesen Gründen müssen viele Jugendliche erst in **umliegende Städte** fahren, wenn sie einen guten Skatepark nutzen wollen. Als Notlösung werden auch die Bänke auf den Schulhöfen genutzt, die schon Skateboard-Spuren aufweisen.
- **Vorschläge:** Im **Mohns Park** gibt es eine geeignete Stelle, an der nur wenige Bäume stehen, sodass man für den Bau eines neuen Skateparks möglichst wenige Bäume fällen müsste. Unter allen Umständen sollte der neue Park mit Betonplatten gebaut sein und es sollte eine **großzügige Fläche** sein, sodass alle genug Platz haben.
  - Ein gutes Vorbild ist der Skatepark in Rheda-Wiedenbrück, besonders da dieser einen guten Streetbereich hat.
- Sowohl bei dem alten als auch dem potenziellen neuen Skatepark sollte es entweder Regelungen, Anreize oder Personal geben, die verhindern, dass dort **randaliert** wird. Eine regelmäßige Säuberung findet statt.
- Um die Parks inklusiver zu gestalten, sollten sie mit Rampen und anderen Objekten ausgestattet sein, die **unterschiedliche Schwierigkeitsgrade** darstellen.
  - Der existierende Skatepark bei der Weberei ist schwierig für Anfänger\*innen.
- Die Jugendlichen haben große **Lust**, an der Gestaltung und Entwicklung des Skateparks **mitzuwirken**.
  - Dies ist sinnvoll, da in der Vergangenheit häufig „das Falsche“ gebaut wurde. Auch die Auswahl der Rampen sollte zusammen mit Expert\*innen und den Jugendlichen geschehen, um ihre Bedürfnisse zu decken.
- Insgesamt braucht es mehr **Platz** und Freiräume für die Jugendlichen zum **Skaten, BMX-Fahren und Sprayen**. Zurzeit gibt es nicht genug davon in Gütersloh, sodass die Möglichkeiten, den Sport oder die Kunst auszuüben, limitiert sind. Die Angebote an der Weberei sind auch nur begrenzt nutzbar aufgrund der Öffnungszeiten. Dadurch sind die Jugendlichen gezwungen, auf dem Platz um das Theater, durch Parkhäuser oder quer durch die Stadt zu fahren. Von diesen Orten werden sie häufig **vertrieben**.

#### Entwicklung der Weberei

- Der Kenntnisstand zur Situation in der **Weberei** ist ausbaufähig: Wie stark ist dort die soziokulturelle Szene? Wird die Szene dort wirklich aufgenommen oder sind es eher andere (kommerzielle) Formate? Fühlt sich die Szene dort vertreten und wahrgenommen und kann sich dort so vorstellen, wie sie möchte?
- Die **Kommunikation** der Weberei mit Künstler\*innen könnte ebenfalls verbessert werden.
- Es ist schwierig als Künstler\*in in der Weberei Fuß zu fassen, wenn man nicht gut genug finanziell aufgestellt ist. Die Auftrittsmöglichkeiten in der Weberei sind nicht **niedrigschwellig und spontan** genug.
- Wenn die Weberei ein zentraler Ort für die Soziokultur bleiben möchte, sollte sie am Puls der Zeit bleiben, was auch bedeutet, dass es Gestalter\*innen und Entscheider\*innen aus **jüngeren Jahrgängen** geben sollte.

## Reichweite der Angebote und Publikum

### Alter und Beteiligung

- Es sollte eine Vielfalt in der **Alterszielgruppe** geben, die durch Veranstaltungen und Angebote angesprochen werden: sowohl die Ü30-Jährigen als auch die U20-Jährigen und Ü80-Jährigen – nicht nur die aktuelle Kernzielgruppe der Ü50-Jährigen.
- Es ist leichter die **Angebote wahrzunehmen**, wenn man schon **erste Berührungspunkte** hat. Teilhabe an Kultur hat einen **sich selbst verstärkenden Charakter**, deshalb ist es so wichtig, aber auch so schwierig, genau die Menschen zu erreichen, die noch gar keine Berührungspunkte haben.
  - Vor allem Menschen in der Altersgruppe **30 bis 40** sind **wenig** in die Kultur involviert.
  - Bei der Zielgruppe der **neu Zugezogenen** sollte man noch mehr darauf achten, dass sie Anschluss und Informationen zur Kultur erhalten.
- Eines der entscheidenden Merkmale von Soziokultur ist das Ermöglichen von **Beteiligung aller** gesellschaftlichen Gruppen an gesellschaftlichen, kulturellen und künstlerischen Prozessen.
  - Besonders im Bereich der **Partizipation** wird die Soziokultur Antworten auf zentrale Herausforderungen vor dem Hintergrund **gesellschaftlicher Veränderungen** finden müssen, zum Beispiel die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf das Kulturangebot und die Nachfrage.

### Junges Publikum

- Von vielen kulturellen Angeboten bekommen **junge Menschen** gar nichts mit. Das liegt an fehlender oder lückenhafter **Öffentlichkeitsarbeit** und daran, dass viel auf Mundpropaganda gesetzt wird, wodurch immer die gleichen Gruppen erreicht werden. Man müsste mehr mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen, in den **Schulen** für Events werben und auch die **sozialen Netzwerke** nutzen.
  - In den Schulen können die Vertreter\*innen der Schülervertretung als Kontaktpunkt genutzt werden und die Informationen dann an ihre jeweilige Klassenstufe übermitteln.
  - Die Plakate und Social-Media-Posts sollten **„cool“ und auffällig gestaltet** sein. Um dies zu gewährleisten, sollen junge Menschen in die Entwicklung der Werbung miteinbezogen werden. Besonders Profile auf sozialen Netzwerken (Instagram, Facebook, TikTok) sollten nicht ausschließlich von Erwachsenen betreut werden.
  - Bei der Promotion der Posts könnten mehrere Accounts zusammenarbeiten. So könnte beispielsweise die Weberei über den Account von ZigZag eine höhere Reichweite bei Jugendlichen erzielen.
  - Andererseits sollten auch analoge Medien wie zum Beispiel die **Ortsteilhefte** genutzt werden, da nicht alle Alters- und Zielgruppen über soziale und digitale Medien erreicht werden.

### Informationen zum Publikum

- Um die Resonanz in der Bevölkerung für bestimmte Kulturaktionen besser einschätzen zu können, wäre es interessant, Medienberichte oder Studien über die Wahrnehmung der Kunst- und Kulturszene in Gütersloh zur Verfügung zu haben.

### Inklusion

- Der Aspekt der **Inklusion** sollte nicht vergessen werden. Durch die LWL-Klinik ergibt sich die Möglichkeit, mehr mit Menschen mit (psychischen) Behinderungen oder Krankheiten zusammenzuarbeiten und so mehr Berührungspunkte zur Kunst und Kultur herzustellen.

### Internationalität

- Die **internationale und europäische Kultur** fehlt in Gütersloh: Migrant\*innen sind **unterrepräsentiert** in der freien Szene. Es ist wichtig, Zugezogene mehr in die Szene miteinzubeziehen und mehr Räume für Begegnungen zu schaffen.

### Vielfalt und Verhältnis innerhalb der Kulturszene

- Die Vielfalt der Kultur in Gütersloh sollte unbedingt bewahrt und ausgebaut werden.
- In der Zukunft sollten **andere Kulturbereiche neben der Musik verstärkt gefördert** werden, um die Vielfalt der Kunstformen abzubilden.
- Eine **ausgewogenere Wahrnehmung, Darstellung und Unterstützung** aller Akteur\*innen in der Kulturszene wäre eine Verbesserung der aktuellen Lage. Momentan gibt es zwei deutlich voneinander getrennte Gruppen: auf der einen Seite die sogenannte Hochkultur – ein Begriff, der an sich kritisch zu betrachten ist – und auf der anderen Seite die freie Szene. Die beiden Gruppen begegnen sich eher mit Argwohn und Neid. Eine Entwicklung zu mehr Offenheit im Umgang miteinander wäre eine Bereicherung für die Kulturszene in Gütersloh.
- Es besteht die Wahrnehmung, dass die kommunal geförderten Institutionen häufig mehr finanziell unterstützt und subventioniert werden als die freie Szene. Aber ist eine **finanzielle Unterstützung** im Rahmen der kommunalen Förderrichtlinien mit begründbaren Förderbedarfen **bei gleichzeitiger Autonomie** und Selbstverwaltung der Szene überhaupt möglich?
  - Die Definition der freien Szene darf nicht zur Folge haben, dass sich die Gesellschaft und die Verwaltung der **Verantwortung** ihr gegenüber entzieht, besonders aufgrund ihrer wichtigen **gesellschaftlichen Funktion**. Daher kann und sollten auch **Steuer-gelder** für die Finanzierung von Kultur in der freien Szene genutzt werden.
  - Durch eine derartige finanzielle Unterstützung wird Künstler\*innen die nötige **Freiheit** geboten, fantasievoll und kreativ tätig zu sein.
- Es gibt einen **Interessenskonflikt zwischen Amateur\*innen und Künstler\*innen**, die ihren Lebensunterhalt mit Kultur verdienen.
  - Eine Möglichkeit, um diesen Interessenkonflikt zu lösen, wäre ein **Pakt**, der zwischen allen Künstler\*innen (vor allem Musiker\*innen) geschlossen wird, also Professionellen und Amateur\*innen und an dem auch Veranstalter\*innen, Gastronom\*innen mitarbeiten.
  - Dieser Pakt/Codex wird von allen zusammen erarbeitet und dient dazu, das **Überangebot zu reglementieren**.
    - Das Überangebot besteht darin, dass es viele hochwertige Kulturangebote gibt, die die Konsument\*innen nichts kosten.
  - Zu diesem Punkt gab es Gegenargumente:
    - Die Musiker\*innen bei der „Woche der kleinen Künste“ werden marktgerecht bezahlt. Diese sei finanziert nicht nur durch Sponsor\*innen, sondern durch Förderbeiträge der 1.150 Mitglieder.
  - Und es gab auch Zuspruch in Form von ähnlichen Erfahrungen:
    - Der Knabenchor erhält manchmal Auftrittsangebote nach dem Motto, das sei doch eine gute Gelegenheit, sich mal zu zeigen (natürlich ohne Gage). Dies geschieht, obwohl es ein Chor mit professioneller Struktur und hohem Aufwand ist.

### Möglichkeiten für die Jugend

- Da Gütersloh als Standort der Fachhochschule Bielefeld nicht viele Studierende zum Wohnen in die Stadt lockt, **fehlt es an studentischer Szene**. Umso wichtiger sollte es sein,

mehr Angebote für jüngere Zielgruppen zu schaffen.

- Es fehlt an einem guten **Treffpunkt** für Jugendliche. Momentan wird dafür der Platz vor dem Wasserturm genutzt.
- Es braucht einen neuen zentralen **Ort für Kunst und Musik** für Jugendliche.
- Momentan ist das kulturelle Angebot für Jugendliche ausbaufähig. Es sollte nicht nur bei Angeboten für die Jugend bleiben, sondern auch eine junge Gütersloher Szene geben, die die Stadtkultur **aktiv mitgestaltet**.
  - Eine schöne Ergänzung der Kultur in Gütersloh wären mehr **Konzerte** für die Zielgruppe Jugendliche.
    - Als Ort dafür könnte evtl. ein (alter, ungenutzter) Flugplatz in Frage kommen. Darüber gibt es seit längerem eine Diskussion.
    - Gibt es einen Ort an dem laute Musik **nicht stört**?
  - Eine **jährliche Reihe mit Veranstaltungen** aus ganz verschiedenen Bereichen (Theater, klassische ebenso wie Pop-/Rock-/Jazz-/Hiphop-Konzerte, Film, Tanz etc.) würde Jugendlichen den **Kontakt zu ganz verschiedenen Kulturströmungen** ermöglichen und erleichtern.
  - Es wäre gut, wenn es noch weitere **Wände** gäbe, die die Jugendlichen **bemalen und besprühen** dürfen, ohne jedes Mal um Erlaubnis zu fragen.
    - In anderen Städten gibt es bereits „Walls of Fame“. Dort können sich Künstler\*innen Inspirationen und Ideen von anderen Sprayer\*innen holen.
    - Ein Vorschlag ist die Wand an der Eishockeybahn im Mohns Park.
  - Ein **Tagesfestival** mit Hiphop-Jam, Graffiti-Künstler\*innen, Skate-Contest und mehreren Bühnen würde gut bei Jugendlichen ankommen. Die Bühnen könnten an verschiedenen Orten der Stadt stehen, sodass mehrere Acts (Sänger\*innen, Bands, DJs) gleichzeitig auftreten, so wie bei dem Jugendkulturfestival am Bauteil 5.
- Viele junge Leute brennen danach, wieder Möglichkeiten und Räume zu haben, um ihre **Individualität** zu erleben, abseits vom Mainstream.
- Es gibt viel Potenzial in Gütersloh. Um dieses zu entfalten, sollte man vor allem an die jungen Menschen denken und ihnen Möglichkeiten zum Entfalten und zur **Selbstorganisation** bieten. Junge Menschen haben Ideen und stellen Projekte auf die Beine, die ältere Menschen nicht bedacht haben.
  - Es sollte mehr Veranstaltungen geben, bei **denen junge Künstler\*innen auftreten**.
  - Für junge Künstler\*innen ist es wichtig **niedrigschwellige und kostenlose** Probenmöglichkeiten zu haben.
  - Bei den jungen Künstler\*innen sind **junge Männer sichtbarer als junge Frauen**. Darauf sollte ein Augenmerk bei der Förderung liegen.
- Um jüngere Menschen an die Kultur heranzuführen und sie dafür zu begeistern, sollte man mehr mit den **Schulen zusammenarbeiten** und gemeinsame Projekte planen und umsetzen.
- Um Jugendliche an die freie Szene heranzuführen, könnte man ein **Mentoring-Programm** anregen, das **Patenschaften** zwischen Gütersloher Künstler\*innen und interessierten Schüler\*innen vermittelt.
- **Workshops für Kinder, Jugendliche und Geflüchtete** sollten verstärkt angeboten werden und kostenlos sein.
- Das **Zusammenwirken** mit gestandenen Künstler\*innen und gemeinsame Auftritte von jungen und gestandenen Künstler\*innen sollten gefördert werden.
- Um die Jugendlichen zu erreichen, sollte man dort anknüpfen, wo sie sich sowieso schon aufhalten, beispielsweise in der **Schule** oder in den **Skateparks**.
- Die **Angebote** sollten abgestimmt darauf sein, was freie Szene und Soziokultur für die Jugend bedeutet. Sie sollten auf **Aktivitäten** aufbauen, mit denen die Jugendlichen schon



vertraut sind und woran sie Spaß haben.

- Solche Aktivitäten folgen häufig **Trends**, sodass man Angebote kurzfristig und am Nerv der Zeit organisieren muss, da die Beliebtheit häufig genauso schnell wieder abflaut wie sie aufgeflammt ist. Die Devise ist, was gerade spannend und interessant für Jugendliche ist, ist es vielleicht in einem halben Jahr schon nicht mehr.
- Ein genanntes Beispiel für interessante Workshops ist das Lösen von **Rubik's Cubes** (Zauberwürfel). Außerdem sind **Graffiti, Hip-hop, Skaten und BMX** beliebt.

## 5.4 Stadtverwaltung und Fachbereich Kultur

In den Interviews wurden unterschiedliche Aussagen zur Rolle der Stadt und zum Fachbereich Kultur der Stadt Gütersloh geäußert. Dabei wurde das Augenmerk bei der städtischen Rolle eher auf wünschenswerte Aspekte gelegt. Die Aussagen zum Fachbereich Kultur beziehen sich dagegen auf den aktuellen Status quo und spiegeln Anerkennung und Zufriedenheit wider.

### Rolle der Stadt

- Die **Rolle der Stadt** besteht darin, für die Akteur\*innen der freien Szene als **Servicestelle, Impulsgeberin** und **Dienstleisterin** zu fungieren.
- Die Stadt kann unterstützen, indem sie:
  - **Veranstalter\*innen und Künstler\*innen den Rücken stärkt.**
    - Es ist bekannt, dass das Ordnungsamt einschreitet, wenn Veranstaltungen in die Nacht hineingehen. Wenn Gütersloh eine Stadt der Kultur sein möchte, muss sie sich der Frage stellen: „Was wiegt mehr: die Ruhe einzelner Anwohner\*innen oder der Kulturgenuss vieler?“
  - **Mieten übernimmt**, wenn (junge) Künstler\*innen diese nicht mehr selbst aufbringen können.
  - die **Kapazitäten für Corona-Tests** zur Verfügung stellt, um dadurch wieder kulturelle Angebote zu ermöglichen.
  - das **Raumangebot** ausbaut und einige städtische Räume auch kostenlos bereitstellt (Proberäume, Werk- und Wirkungsstätten).
    - Speziell braucht es **niedrigschwellige Angebote für Bands**, die nach Auftrittsmöglichkeiten suchen, aber keine (großen) finanziellen Ressourcen haben.
  - Künstler\*innen eine **Schulung**/Fortbildung im Umgang mit den Medien und der Presse anbietet.
  - **Projekte** zur Verbesserung der Produktionsbedingungen der freien Szene und Soziokultur initiiert und begleitet.
  - die **Kommunikation** zwischen der freien Szene und der Kulturpolitik fördert.
  - Beratungs- und **Informationsveranstaltungen** für Kulturschaffende sowie Multiplikator\*innen anbietet.
    - sich **Vermittlungsformaten** für die freie Szene widmet.
  - Plattformen als **Informationsportale** betreibt.
  - freie Künstler\*innen stärker bei **Auftragsvergaben** berücksichtigt.
  - **Erlaubnisse** ausspricht für unkonventionelle Auftritte in der Innenstadt (nach Corona).
  - **Rechtsberatung** und Hilfe bei der Logistik bietet.

### Fachbereich Kultur

- Der **Fachbereich Kultur ist eine gute Unterstützung** für die Szene, da die Mitarbeitenden auf die Bürger\*innen zugehen, sie in Prozesse und Entscheidungen einbinden. Der Fachbereich Kultur arbeitet gut mit den Kulturschaffenden zusammen. Es gibt einen **echten Dialog**.
  - Es gibt echtes **Interesse** daran, was die Menschen selbst für Ideen haben und umsetzen wollen.
  - Der **Austausch ist fruchtbar** und verschiedene Akteur\*innen werden dadurch zusammengeführt.
  - Der Fachbereich Kultur ist immer **ansprechbar** bei Anliegen.
  - Durch die vom Fachbereich Kultur organisierten interaktiven Formate wird auch Austausch zwischen Kulturakteur\*innen ermöglicht.
- Der Fachbereich Kultur und das Kultursekretariat NRW Gütersloh nehmen die **Initiativen der Künstler\*innen und engagierten Bürger\*innen** wahr und ernst.
- Außerdem wurde der Wunsch nach einer unterstützenden Person in der Verwaltung erfüllt: Es gibt jetzt im Fachbereich Kultur eine Stelle als **Kulturstreetworker\*in**, der/die sich explizit um die freie Szene und Soziokultur kümmert und unter anderem Hinweise zur Finanzierung und zu Raumangeboten gibt.

### Finanzielle Unterstützung und Fördermittel

- Der **KEP 2015/2016** hat bereits die ideelle und finanzielle Unterstützung verbessert.
- Längerfristige **Ziele** des Fachbereichs Kultur sollten sein:
  - Fördermittel für die freie Szene sollten erhöht, ausdifferenziert und transparent vergeben werden.
  - Es sollte Lobbyarbeit für eine breitere öffentliche und politische **Wahrnehmung** der freien Szene und Soziokultur geben.
  - Die Probe- und **Aufführungsmöglichkeiten** für die freie Szene sollten verbessert werden.
  - Der Austausch und die solidarische **Vernetzung** innerhalb der freien Szene sollten gefördert werden.
  - Es sollten Möglichkeiten der weiteren **Professionalisierung** sowie der **sozialen Absicherung** der freien Szene geschaffen werden.
  - **Honoraruntergrenzen** sollten flächendeckend durchgesetzt werden.
  - **Fort- und Weiterbildungen** für alle Akteur\*innen der freien Szene sollten angeboten werden.
  - Ein Zugang zu **Informationen** sollte garantiert werden.
- Bei der (finanziellen) Unterstützung sollte vor allem darauf geachtet werden, kleine Gruppen/Künstler\*innen-Kollektive zu erreichen und auch punktuelle Unterstützung für einzelne (Nischen-)Projekte anzubieten. Dadurch kann die Diversität der Szene aufgewertet werden.

# 6 Anhang: Anlagen

## 6.1 Teilnehmende der Interviews und Beteiligungsformate

Hintergrund	Art des Interviews / Beteiligungsformats
<b>Runder Tisch der Kultur Spezial I und II</b>	
Vertreter einer bundesweit aktiven Gütersloher Jazz-Band	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Gütersloher Musiker, Bassist	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
freie Redakteurin und Mitarbeiterin der Stadtbibliothek Gütersloh	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Vereinsvorstand Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz e. V.	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Leiterin der Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V.	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Bildende Künstlerin und Galeristin	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Bildende Künstlerin	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Schauspieler und Lehrer in Gütersloh und Bielefeld aktiv	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Vorständin Trägerverein Knabenchor Gütersloh e. V.	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Vertreter Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Vertreterin BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Fraktion in Gütersloh	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Vertreter BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Vertreter SPD	Beteiligung: Runder Tisch der Kultur Spezial am 23.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr

Hintergrund	Art des Interviews / Beteiligungsformats
Vorsitzende Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. und freie Künstlerin	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Kulturinteressierte Immobilienmaklerin aus Gütersloh, Vorstand Kunst- und Kulturausschuss der Martin-Luther-Kirche	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Ex-FSJler des Fachbereich Kultur, im Jugendbereich aktiv	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Ex-Kollege aus der Pressestelle im Rathaus, freier Zeitungsmitarbeiter	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Bildende Künstlerin kurz nach Studienabschluss	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Kulturinteressierte Bürgerin, Chorsängerin	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Bürger, Mitglied Kunstverein Kreis Gütersloh e. V.	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Neuzugezogener, kunstinteressierter Bürger	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Moderatorin "Klangkunst", Bürgermedien Service	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Bildende Künstlerin	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Bildende Künstlerin	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Herausgeber Gütsel-Stadtmagazin	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Akteur Kultureller Bildung und Bildender Künstler	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
Bildende Künstlerin, politische Aktivistin, Radiomoderatorin i. R.	Beteiligung: Runder Tisch Spezial am 25.03.2021 von 18:00 – 19:30 Uhr
<b>Öffentlicher Sektor und Politik</b>	
Vorsitzende Ausschuss Kultur und Weiterbildung der Stadt Gütersloh	Gruppeninterview: Öffentlicher Sektor und Politik am 31.05.2021 von 17:30 – 19:00
Vorsitzende Integrationsrat der Stadt Gütersloh	Gruppeninterview: Öffentlicher Sektor und Politik am 31.05.2021 von 17:30 – 19:00

Hintergrund	Art des Interviews/ Beteiligungsformats
<b>Engagierte Jugend</b>	
Engagierter im Jugendparlament	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
Schüler am ESG, in mehreren Gruppierungen in Gütersloh engagiert	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
Jugendliche Engagierte bei der Ev. Kirche und Lesende bei LGDV 2021	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
Rettungssanitäter, Kontakt über „Kunst am Roten Teppich“, 19 Jahre	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
Jugendlicher Engagierter bei "Kunst am Roten Teppich"	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
Jugendlicher Engagierter bei "Kunst am Roten Teppich", 13 Jahre	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
SV-Vertreter des Städtischen Gymnasiums Gütersloh, 15 Jahre, engagiert bei Fridays for Future	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
Schülervertretung Anne-Frank-Gesamtschule	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
Jesidin im Integrationsrat, 20 Jahre, Lesende bei „Lesen gegen das Vergessen 2021“	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
aktuelle Praktikantin Fachbereich Kultur, aus Gütersloh	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:00
Musikalisch engagierter Jugendlicher	Gruppeninterview: Engagierte Jugend am 02.06.2021 von 17:30 – 19:10
<b>Nichtkulturpolitisch Engagierte</b>	
Vorstand Weberei-Förderverein, Anfang 40	Gruppeninterview: Nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige am 08.06.2021 von 18:00 – 19:30
Kulturpolitische Sprecherin Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Gruppeninterview: Nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige am 08.06.2021 von 18:00 – 19:30
Leiter Jugendrotkreuz im Kreisverband Gütersloh	Gruppeninterview: Nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige am 08.06.2021 von 18:00 – 19:30

Hintergrund	Art des Interviews/ Beteiligungsformats
Vorstandsmitglied Schützenbruderschaft St. Hubertus Spexard e. V., ehrenamtlich Tätiger,	Gruppeninterview: Nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige am 08.06.2021 von 18:00 – 19:30
1. Vorsitzender Gütersloher Schwerathletik e. V.	Gruppeninterview: Nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige am 08.06.2021 von 18:00 – 19:30
1. Vorsitzender ADFC Kreisverband Gütersloh e. V., 42 Jahre	Gruppeninterview: Nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige am 08.06.2021 von 18:00 – 19:30
Stellvertretender Vorsitzender, Dorf- und Heimatverein Isselhorst e. V., nicht 20- bis 40-jährig, aber sehr bürgerschaftlich und kulturell engagiert	Gruppeninterview: Nichtkulturpolitisch Engagierte 20- bis 40-Jährige am 08.06.2021 von 18:00 – 19:30
<b>Jugendkulturszene</b>	
Mitarbeiter ZigZag	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Schüler Anne-Frank-Gesamtschule, Klasse 10c	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Sprayer, Jugendtreff Bauteil 5	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Schüler Anne-Frank-Gesamtschule, Klasse 10	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Schüler, Lesender bei „Lesen gegen das Vergessen“	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Schüler Anne-Frank-Gesamtschule, Klasse 10	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Schülerin Anne-Frank-Gesamtschule, Klasse 10c	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Schüler Anne-Frank-Gesamtschule, Klasse 10f	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Skater	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr
Schülerin Anne-Frank-Gesamtschule, Klasse 10	Gruppeninterview: Jugendkulturszene am 10.06.2021 von 17:30-19 Uhr

## 6.2 Leitfragen der Gruppeninterviews

1. Erste Assoziationen: „Welches Wort fällt dir ein, wenn du an die freie Szene und Soziokultur in Gütersloh denkst?“
2. Definition: „Was bedeutet freie Szene und Soziokultur in Gütersloh für dich?“
3. Aktuelle Situation: „Wie ist die aktuelle Lage der Szene in Gütersloh? Welche Akteur\*innen und Institutionen fallen dir sofort ein?“
4. Stärken: „Was läuft gut in der freien Szene und Soziokultur in Gütersloh?“
5. Entwicklungspotenziale: „Was gilt es zu verbessern und welche weiteren Angebote wünschst du dir?“
6. Visionen für die Zukunft: „Wie sieht deine Vision für die freie Szene und Soziokultur in Gütersloh aus?“

## 6.3 Fragebogen der Online-Umfrage

### Einleitungstext:

Zur Vertiefung des Runden Tisch der Kultur „Kultur wie GehT's? | SPECIAL“ möchten wir Sie herzlich einladen, sich ein paar Minuten Zeit zu nehmen und an der folgenden Online-Umfrage teilzunehmen. Die Umfrageergebnisse fließen in die Bestands- und Bedarfsanalyse „Freie Szene und Soziokultur in Gütersloh“ vom Institut für soziale Innovation (ISI) mit ein und dienen dem Fachbereich Kultur für die zukünftige Entwicklung und Stärkung der freien und soziokulturellen Kulturarbeit in Gütersloh.

### Fragebogen:

1. Bitte kreuzen Sie an:
  - o weibliche Teilnehmerin
  - o männlicher Teilnehmer
  - o keine Angabe
2. Was macht die freie Szene und Soziokultur in Gütersloh für Sie aus?
3. Welche Institutionen, Akteur\*innen, Projekte sind für Sie (essenzieller) Teil der freien und soziokulturellen Szene in Gütersloh?
4. Welche Berührungspunkte haben Sie mit der freien Szene/Soziokultur?
5. Was sind die Stärken der freien Szene und Soziokultur in Gütersloh?  
Was läuft besonders gut?
6. Was gilt es zu verbessern? Welche weiteren Angebote wünschen Sie sich in Gütersloh im Bereich der freien Szene/Soziokultur?
7. Wie kann die Stadtverwaltung bzw. der Fachbereich Kultur die freie Szene/Soziokultur noch stärker unterstützen?
8. Wie sieht Ihre Zukunftsvision für die freie Szene/Soziokultur in Gütersloh aus?

## **Impressum**

Stadt Gütersloh  
Fachbereich Kultur  
Lena Jeckel, Fachbereichsleiterin  
Friedrichstraße 10  
33330 Gütersloh  
Telefon 0 52 41 / 82-2092  
[lena.jeckel@guetersloh.de](mailto:lena.jeckel@guetersloh.de)  
[www.guetersloh.de](http://www.guetersloh.de)  
[www.kulturportal-guetersloh.de](http://www.kulturportal-guetersloh.de)

Studie: ISI Institut für soziale Innovation GmbH, Düsseldorf  
Lektorat: Tatjana Wanner, Gütersloh  
Gestaltung: Eckard Kleßmann, Gütersloh

Januar 2023